

Newsletter des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften



Januar 2021

Liebe Freundinnen und Freunde des ICS, verehrte Leserinnen und Leser,

zum Neuen Jahr grüßt das Team des ICS Sie herzlich. Wir blicken in diesem Newsletter zurück auf ein Jahr, das durch die Corona-Pandemie geprägt war und uns alle vor ungeahnte, große Herausforderungen gestellt hat. Fast alles war anders als zuvor – auch im akademischen Leben. Vieles war nicht mehr möglich, Präsenzlehre wurde zu riskant, Tagungen mussten abgesagt und Projekte verschoben werden. Und doch konnten wir am Ende des Jahres auch dankbar auf gute Erfahrungen zurückschauen: auf einen tragfähigen Zusammenhalt, auf einen Weg des gemeinsamen Lernens – etwa in der digitalen Lehre – und auf das Gelingen mancher Vorhaben. Wir berichten auf den folgenden Seiten über unsere Arbeit und freuen uns über Ihr Interesse.

Zugleich möchten wir Ihnen unsere guten Wünsche für das noch junge Jahr übermitteln: Hoffen wir darauf, dass es gelingt, die Pandemie einzudämmen, dass Begegnungen „in Präsenz“ wieder möglich werden – und dass Wege gefunden werden, die psychischen, sozialen und wirtschaftlichen Folgen der Krise solidarisch abzufangen und zu heilen. Wo wir einen kleinen Beitrag dazu leisten können, werden wir es tun.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter grüßt Sie

Olve
Marianne Heimbach-Steins

Ihre Marianne Heimbach-Steins

Wechsel im Vorstand des Vereins der Freunde des ICS

Am 14. November 2020 wählte die Mitgliederversammlung des Vereins der Freunde des Instituts für Christliche Sozialwissenschaften in einer Hybrid-Sitzung Dr. Stefan Nacke, MdL zum neuen Vorsitzenden. Stefan Nacke ist selbst Alumnus des ICS und mit der Christlichen Sozialethik wohl vertraut.



Er folgt Prälat Norbert Kleyboldt nach, der seit 1995 den Verein der Freunde geleitet hat. Die Institutsdirektorin würdigte Norbert Kleyboldt als engagierten Vorsitzenden und dankte ihm für die Unterstützung des Instituts während der zurückliegenden 25 Jahre. Kleyboldt habe, so Heimbach-Steins, "in all diesen Jahren und wechselnden Konstellationen das Institut mit



großem Einsatz, mit sehr viel Sympathie für unsere Arbeit und auf eine sehr unkomplizierte Weise begleitet. Er habe die katholische Soziallehre und die sozialetische Wissenschaft als Ressource für das Handeln der Kirche und ihrer Gruppierungen sehr ernst genommen." Kleyboldt hatte den Vorsitz des 1987 auf Initiative des damals neuen ICS-Direktors Prof. Dr. Dr.

Franz Furger gegründeten Vereins von Dr. Eugen Schlieff übernommen.

Mit dem neuen Vorsitzenden Stefan Nacke sowie mit Antonius Kerkhoff, dem Direktor der Akademie Franz Hitze-Haus, der als stellvertretender Vorsitzender wiedergewählt wurde, startet der Verein nun in eine neue Arbeitsperiode.

Der Verein der Freunde fördert die Arbeit des ICS finanziell und ideell. Er unterstützt insbesondere die Redaktion des Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften, die Durchführung von Tagungen und Finanzierung studentischer Mitarbeiter*innen.

Verabschiedung studentischer Hilfskräfte

Zum 01. Oktober haben uns drei studentische Hilfskräfte verlassen. Lukas Billermann, Laura Meemann und Magdalena Overberg beendeten mit ihrer Studienzzeit auch ihre Arbeit am Institut. Mit einem hybriden corona gemäßen Zusammenkommen konnten wir sie angemessen verabschieden und ihnen für die langjährige gute Zusammenarbeit danken.



Wir wünschen ihnen für ihre Zukunft und ihren Berufseinstieg gerade in der ungewöhnlichen und einschränkenden Situation alles Gute!

Unser Team wird wieder vervollständigt durch Carsten Jaskula, Lina-Marie Ostertag und Barbara Ladenburger. Herzlich Willkommen am ICS!

Lehre am ICS im Wintersemester 2020/21

In diesem Semester sehen die Curricula des Theologischen Vollstudiums und der Lehramtsstudiengänge einen relativ hohen Anteil an Pflichtveranstaltungen im Fach „Christliche Sozialwissenschaften“ vor. Die Lehrenden am ICS haben sich von Beginn des Semesters an für rein digitale Lehre entschieden und mit hohem Einsatz von Zeit und Kreativität ein dennoch interaktives Angebot „auf die Beine“ gestellt.

In der Basisphase des Theologiestudiums gibt Josef Becker eine Übung „Theologie studieren“; Lea Quaing und Judith Urselmann – Mitarbeiterin am Prodekanat IFN und Doktorandin am ICS – halten Proseminare: In Lea Quaings Seminar #bodies: Körperbilder in christlich-sozialethischer Perspektive geht es um die meist unreflektiert bleibende Prägung von Körper-Wahrnehmung durch gesellschaftlich dominante Normvorstellungen. Das Seminar nähert sich aus einer explizit sozialethischen Perspektive der Unterschiedlichkeit von Körpern und ihrer gesellschaftlichen Wahrnehmung und führt damit zugleich in ethisches Denken und speziell in die Christliche Sozialethik ein. In dem von Judith Urselmann angebotenen Seminar „Ein Zimmer für sich allein“ (Virginia Woolf) – Raum und Wohnen aus sozialethischer Perspektive geht es um Wohnraum als knappes Gut. Was Wohnen genau heißt, was „ein Zimmer für sich allein“ zu haben – oder nicht zu haben – gerade in Zeiten von Corona bedeutet, was Wohnen mit Gerechtigkeit und eventuell auch mit Macht zu tun hat, wird im Seminar erarbeitet und sozialethisch reflektiert.

Für die Studierenden der Aufbauphase hält Claudius Bachmann die Vorlesung Grundlagen der Wirtschafts- und Unternehmensethik. Unter welchen Bedingungen Menschen arbeiten, welche Güter wo und in welchen Mengen produziert werden und wie dabei mit der Umwelt umgegangen wird, sind relevante Fragen auch für eine Christliche Sozialethik, die es sich zur Aufgabe macht, Kriterien gerechter Praxis zu begründen, nach Verwirklichungschancen sozialer Gerechtigkeit zu suchen und so zu einer nachhaltigen, am Gemeinwohl orientierten Wirtschaft beizutragen. In der Vorlesung werden sozial- und wirtschaftsethische Probleme erschlossen und Ansätze wirtschafts- und unternehmensethischer Theoriebildung vorgestellt.

Für die Studierenden In der Vertiefungsphase unterrichten Marianne Heimbach-Steins und Claudius Bachmann gemeinsam den dreistündigen Modulkurs Christliche Sozialethik II. Der Kurs umfasst Vorlesungseinheiten, interaktive Arbeitsphasen sowie Elemente des Selbststudiums. Thematisch stehen Ansätze und Kriterien einer Verantwortungsethik (Folgenorientierung, Güterabwägung, Kompromiss) und vor diesem Hintergrund Herausforderungen politischer Ethik sowie theoretische Reflexionen auf dem Programm. Das CSW-Modul der Vertiefungsphase umfasst zudem eine weitere Vorlesung von Marianne Heimbach-Steins zum Thema Solidarität und Diakonie. Diakonie, verstanden als soziale, politische und kulturelle Diakonie, ist konstitutiv für das Selbstverständnis der christlichen Kirche. Zugleich verwirklicht diakonische Praxis den Anspruch der Solidarität. Die beiden Leitbegriffe werden in ihren beschreibenden und normativen Gehalten erschlossen und insbesondere im Kontext kirchlicher und gesellschaftlicher Praxen reflektiert.

Das Oberseminar (Heimbach-Steins) für Doktorand*innen sowie die „Sozialethische Werkstatt“ für Studierende, die eine Abschlussarbeit im Fach CSW vorbereiten, runden das Lehrangebot ab.

DFG-Projekt „Pflegearbeit in Privathaushalten – eine Frage der Anerkennung. Sozialethische Analysen“

Das deutsche Pflegesystem ist zwingend angewiesen auf Pflege, die in Privathaushalten geleistet wird. Dennoch erhalten die Pflegenden kaum sozialpolitische Anerkennung. Dieser Diskrepanz widmet sich das DFG-Projekt „Pflegearbeit in Privathaushalten – eine Frage der Anerkennung. Sozialethische Analysen“, das am ICS in Kooperation mit Prof. Dr. Bernhard Emunds und Dr. Jonas Hagedorn vom Nell-Breuning-Institut in Frankfurt Sankt-Georgen durchgeführt wird. Aktuell befindet es sich in der Endphase, aus der im Jahr 2021 zwei Buchpublikationen, verantwortet vom gemeinsamen NBI- und ICS-Team, hervorgehen werden. Sie werden die Ergebnisse zu Anerkennung und v. a. Anerkennungsdefiziten von Pflegenden im Privathaushalt – d. h. pflegenden Angehörigen, Live-In-Kräften sowie ambulanten Pflegekräften – darstellen und Vorschläge für notwendige politische Konsequenzen präsentieren. Hier eine knappe Vorschau auf die beiden demnächst erscheinenden Bände:

1. Emunds, Bernhard; Hagedorn, Jonas; Häselmann, Eva; Heimbach-Steins, Marianne (Hg.) (2021): Pflegearbeit im Privathaushalt. Sozialethische Analysen. (GER 18), Paderborn: Ferdinand Schöningh/Brill.

Die Pflege älterer Menschen in Deutschland wird größtenteils von Angehörigen, migrantischen Care-Arbeiter*innen (überwiegend Frauen) und ambulanten Pflegekräften in Privathaushalten geleistet. Die überwiegend weiblichen Pflegenden erfahren Asymmetrien, eine inadäquate sozialrechtliche Absicherung, einen Mangel an Autonomie und sozialer Anerkennung. Das Buch analysiert die Bedingungen häuslicher Pflegearbeit in Deutschland, wertet Expert*innen-Interviews aus und profiliert Anerkennungsdefizite der Pflegearbeit durch einen Vergleich der Pflegeregime in Deutschland, Frankreich, Österreich und den Niederlanden. Es werden sozialethische Anforderungen an eine anerkennungsorientierte Reform der Pflegepolitik entwickelt.

2. Emunds, Bernhard / Hagedorn, Jonas / Heimbach-Steins, Marianne / Quaing, Lea (2021): Pflegearbeit gerecht organisieren (Arbeitsgesellschaft im Wandel), Weinheim: Beltz-Verlag.

Im Zentrum des Buchs stehen die sozialwissenschaftlich-theoretische Analyse der häuslichen Pflegearbeit durch Angehörige, migrantische Live-Ins und Angestellte der ambulanten Pflegedienste. Es behandelt die ethische Reflexion dieser Strukturen der Organisation von Pflegearbeit unter intersektionellen Gerechtigkeitsperspektiven sowie Vorschläge für pflegepolitische Reformen. Die Ergebnisse des Forschungsprojektes „Pflegearbeit in Privathaushalten. Eine Frage der Anerkennung. Sozialethische Analysen“ werden in knapper Form vorgestellt.

DFG-Projekt „Zukunftsfähige Altenpflege. Sozialethische Reflexionen zu Bedeutung und Organisation personenbezogener Dienstleistungen“

Das DFG-Projekt “Zukunftsfähige Altenpflege. Sozialethische Reflexionen zu Bedeutung und Organisation personenbezogener Dienstleistungen” ist wie das (oben genannte) Vorgängerprojekt eine Kooperation mit dem Nell-Breuning-Institut in Frankfurt Sankt-Georgen (Prof. Dr. Bernhard Emunds und Dr. Jonas Hagedorn). Das Ziel des Gesamtprojekts ist es, Reformperspektiven für eine “sorgende Gesellschaft” zu entwerfen. Konkret wollen wir die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Altenpflege aus sozialethischer Sicht konzeptionell konkretisieren und dafür notwendige pflege- und arbeitspolitische Weichenstellungen identifizieren. Dabei betrachten wir den Begriff Pflege umfassend und schließen sowohl Betreuung als auch hauswirtschaftliche Unterstützung mit ein. Als Schlüsselkriterien für die sozialethische Perspektive haben sich aus dem Vorgängerprojekt die drei Rechte der an der Pflege beteiligten Personengruppen herauskristallisiert: Das Recht auf gute Pflege seitens der Pflegebedürftigen, das Recht auf gute Arbeit seitens der Dienstleister*innen bzw. professionellen Pflegekräfte und das Recht zu pflegen (ohne Risiken für die eigene soziale und finanzielle Existenz) oder nicht zu pflegen (ohne dass der Angehörige dadurch unversorgt bliebe). Um der aktuellen Situation sowie der voraussichtlichen Entwicklung gerecht zu werden, berücksichtigt unsere Forschung sowohl das durch den demographischen Wandel und die gestiegene Berufsbeteiligung von Frauen, die verstärkte Mobilität und veränderte Rollenvorstellungen verminderte (formelle und informelle) Pflegepotential wie auch die Versuche, dem so entstehenden Pflegenotstand entgegenzuwirken. Diese umfassen Bemühungen im Bereich Digitalisierung und Technisierung in der Pflege und die Einbindung weiterer (pflegefremder) Dienstleister und ehrenamtlich Engagierter in Netzwerke, die gemeinsam die Versorgung älterer Menschen garantieren sollen („Profi-Technik-Ehrenamt-Mix“). Dazu werden neben wissenschaftlicher Recherche auch qualitative Fallstudien in innovativen Pflege- und Wohnprojekten durchgeführt, die basierend auf der im Projekt “Pflegearbeit in Privathaushalten” entwickelten anerkennungstheoretischen Kriterienlogik beforscht werden.

Am Projektstandort Münster werden derzeit erste Meilensteine erreicht: Ein Arbeitspapier, das die Ergebnisse der sozialethischen Betrachtung der digitalen und technischen Innovationen in der Pflegearbeit bündelt, erscheint voraussichtlich im Februar 2021. Eva Hänselmann leistet hier eine ethische Mehrebenenanalyse, die Verantwortungsverschiebung sowie die Auswirkungen der Entwicklung auf die Selbstbestimmung der Pflegenden und der Pflegebedürftigen im Blick behält. Die umfassende Erhebung laufender Projekte und in der Praxis angekommener Innovationen sowie deren

Kategorisierung, auf die die ethische Analyse aufbaut, liefert eine anschauliche Momentaufnahme des sehr unübersichtlichen und dynamischen Feldes.

Auch bezüglich der qualitativen Studien gibt es erste Ergebnisse. In vier (von sechs beforschten) Projekten wurden bereits qualitative Interviews geführt. Schon die vorausgegangene Analyse öffentlich zugänglicher Dokumente zu diesen Projekten hatte gezeigt, dass Vernetzung von Versorgungsstrukturen eine große Rolle spielt: Es wurden ursprünglich Projekte/Einrichtungen aus drei Bereichen rekrutiert: Netzwerke, die das Älterwerden im eigenen Zuhause absichern, Mehrgenerationenwohnprojekte und ambulant betreute Pflegewohngemeinschaften. Diese Aufteilung wird in der Praxis durchbrochen: Es werden meist Elemente aller drei Arten mit je unterschiedlicher Schwerpunktsetzung kombiniert. In den bisher geführten Interviews wurde klar, dass die Gesetzgebung der Länder stärker als erwartet formend auf die Umsetzung der Projekte wirkt, und unter anderem die konkrete Gestalt des Phänomens "ehrenamtliches Engagement in der Pflege" stark beeinflusst. Der erste Blick in die Praxis hat somit unseren Blick für die Hybridität der Pflegestrukturen und die Relevanz der föderalen bundesdeutschen Ordnung für die Gestaltung der Pflege geschärft, was wir im Projektverlauf weiter verfolgen werden.

Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften 61



Im November 2020 ist der neue Band des Jahrbuchs für Christliche Sozialwissenschaften erschienen. Der Thementeil ist den Diskussionen um „Postkoloniale Theorien und Sozialethik“ gewidmet.

Die (Ouvertüre-)Beiträge behandeln aktuelle Debatten und Praktiken postkolonialer Entwicklungszusammenarbeit, besonders in Zeiten von Covid-19, sowie museale Inszenierungen kolonialer Vergangenheiten.

Die Forschungsbeiträge vertiefen die Thematik, unter anderem mit einem genaueren Blick auf den historisch/systematischen Zusammenhang von Kolonialismus und katholischer Kirche, einer Reflexion des (Provokations-)Potenzials postkolonialer Ansätze und der Postcolonial Studies und einem Brückenschlag zu ethischen und politischen Themen wie den Gender Studies, der Befreiungstheologie oder dem interreligiösen Dialog. Darüber hinaus wird auch der inhaltliche und methodische Erkenntnisgewinn postkolonialer Auseinandersetzung für die Christliche Sozialethik untersucht.

Neben einem, zur Thematik des Bandes passenden, kritischen Literaturüberblick finden sich, über das Schwerpunktthema hinaus, in der Rubrik der freien Einreichungen, einerseits ein Beitrag zur Analyse kirchlichen Sprechens in der deutschen Migrationsgesellschaft, der das Tableau zum Rahmenthema Postkolonialismus ergänzt, und andererseits ein Beitrag zum zwanzigsten Jubiläum der „Sozialkonzeption“ der Russischen Orthodoxen Kirche.

Der Länderbericht stammt diesmal aus Ungarn, einem traditionell mehrheitlich katholisch geprägten Land, in dem auch die Sozialethik einen besonderen Stand hat.

Obleich viele sozialetische Fachtagungen aufgrund der Covid-19 Pandemie nicht stattfinden konnten, enthält der aktuelle Band zwei Tagungsberichte. Wie gewohnt haben die Mitteilungen über laufende und kürzlich abgeschlossene Qualifikationsarbeiten ihren Platz im Jahrbuch gefunden.

Zusammen mit dem Erscheinen des 61. Bandes des JCSW dürfen wir auch eine weitere wichtige Neuerung vermelden: Seit dem Jahr 2012 erscheint das JCSW nicht nur als gedrucktes Buch, sondern auch als digital verfügbares Online-Journal. Beide Erscheinungsweisen haben ihre je eigene „Logik“ und ihr Lesepublikum. Dabei galt bisher für den Online-Zugriff auf Forschungsbeiträge eine Sperrfrist von 12 Monaten. Ab Band 61/2020 wird nun die Online-Ausgabe – vollständig und ohne zeitliche Verzögerung – im Open Access verfügbar sein. Wir

sind sehr froh, dass wir mit dieser Neuerung, auf die wir lange hingearbeitet haben, einen für die Zukunft des Jahrbuchs sehr bedeutenden Schritt einvernehmlich mit dem Verlag Aschendorff, in dessen Haus die Printausgabe weiterhin erscheint, vereinbaren konnten. Damit tragen wir den veränderten Arbeitsweisen im Wissenschaftsbetrieb und der rapide gestiegenen Bedeutung der (nicht nur) wissenschaftlichen Online-Kommunikation Rechnung.

www.jcsw.de

Heimbach-Steins, Marianne (2020): Postkoloniale Theorien und Sozialethik. Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften, 61. Münster: Aschendorff.

Wirtschaftsethik. Sozialethische Beiträge

Tagungsband und Beitrag von Dr. Claudius Bachmann

Klimaaktivist*innen diskutieren mit CEOs, Hedgefonds orientieren sich an Nachhaltigkeitskriterien, Social Businesses möchten die Welt verbessern und Wirtschaftsfakultäten richten Ethiklehrstühle ein. Wirtschaftsethik gehört zusehends zum gesellschaftlichen, politischen und akademischen Alltag. Auch in der sozialetischen Reflexion haben wirtschaftsethische Fragen längst den Rahmen einer „Nischenethik“ verlassen. Gesellschaftliche, politische, kulturelle und kirchliche Themen erscheinen immer häufiger nicht angemessen bearbeitbar zu sein, ohne die jeweiligen wirtschaftsethischen Implikationen zu berücksichtigen. Vor diesem Hintergrund ist die Christliche Sozialethik aufgefordert, „neue Leitbilder für den Fortschritt“ (Papst Franziskus) in einer vernetzten und sich rasant verändernden Welt zu entwerfen. Die Texte des Sammelbandes nähern sich dieser Aufgabe aus unterschiedlichen Richtungen. Der erste Teil versammelt grundlegende Überlegungen zu Themen und Begriffen einer zeitgemäßen Wirtschaftsethik, der zweite Teil nimmt konkrete Akteure und Handlungsbereiche in den Blick.

Details: <https://www.aschendorff-buchverlag.de/detailview?no=10652>

Bachmann, Claudius; Kaiser-Duliba, Alexandra; Sturm, Cornelius (Hg.) (2020): Wirtschaftsethik. Sozialethische Beiträge (Forum Sozialethik, 21). Münster: Aschendorff.

Claudius Bachmann, Mitherausgeber des Bandes, übernimmt mit seinen „sozialethischen Erkundungen einer wirtschaftsethischen Topologie“ die Aufgabe einer systematischen Hinführung in das Themengebiet des Bandes. Hierfür beleuchtet er zunächst die Grundfragen nach dem Warum und Wozu einer wirtschaftsethisch interessierten Sozialethik, die biblischen und anthropologischen Grundperspektiven und schließlich die Grundthemen und theoretischen Zugänge einer christlichen Wirtschaftsethik.



Bachmann, Claudius (2020): "Eine oszillierende Einheit" (W. Korff) - Sozialethische Erkundungen einer wirtschaftsethischen Topologie. In: Bachmann, Claudius; Kaiser-Duliba, Alexandra; Sturm, Cornelius (Hg.): Wirtschaftsethik. Sozialethische Beiträge (Forum Sozialethik, 21). Münster: Aschendorff, 17–60.

Grenzgänge der Ethik

Tagungsband und Beitrag Josef Becker



Der Band 22 "Grenzgänge der Ethik" mit Beiträgen aus Christlicher Sozialethik, Angewandter Ethik und Politischer Theorie widmet sich der Renaissance von „Grenzen“ und deren gleichzeitiger Dynamisierung. Josef Becker vom ICS ist Mitherausgeber.

Weitere Informationen finden sie auf den Seite des Aschendorff Verlags.
<https://www.aschendorff-buchverlag.de/detailview?no=10654>

Becker, Josef/Kistler, Sebastian/Niehoff, Max (Hg.) (2020): Grenzgänge der Ethik (Forum Sozialethik, 22). Münster: Aschendorff.

In seinem Beitrag wirft Josef Becker einen Blick auf die normativen Probleme, die der philophischen Ethics of Migration inhärent sind. Nach einer kurzen Kontextualisierung der neueren gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Debatte um Grenzen im Horizont der Ereignisse des Jahres 2015 wird die aus der angloamerikanischen liberalen Theorie stammende Ethics of Migration auf die normativen Probleme hin untersucht, die sie selbst zeitigt. Diese bestehen zum einen in einem Vorenthalt von Subjektivität für Migrant*innen, zum anderen in der normativen Selbstreferentialität von Ethics of Migration. Im Anschluss daran skizziert Becker, wie die ethische Methode des Grenzgangs helfen könnte, die identifizierten normativen Probleme zu bearbeiten.

Becker, Josef: Normative Probleme der Ethics of Migration - Zur Relevanz der ethischen Methode des Grenzgangs. In: ders./Kistler, Sebastian/Niehoff, Max (Hg.) (2020): Grenzgänge der Ethik (Forum Sozialethik, 22). Münster: Aschendorff, 69-8

Angehörigenpflege unter Dauerdruck – Artikel in Amos international

Marianne Heimbach-Steins und Lea Quaing haben in der sozialethischen Zeitschrift Amos international einen Artikel veröffentlicht zum Thema "Angehörigenpflege unter Dauerdruck". Der Artikel fragt nach Gründen für den Dauerdruck, unter welchem pflegende Angehörige stehen, diskutiert Reformbedarfe im Bereich der sozialen Sicherung, insbesondere der Rentenansprüche, sowie bezüglich der Honorierung familiärer Pflege und fordert eine

Neujustierung des Verhältnisses von familiärer und professioneller Pflege im Sinne eines Rechtes zu pflegen oder nicht zu pflegen.

Eine Vorschau des Artikels ist hier (externer Link) verfügbar, der gesamte Artikel liegt in der aktuellen Ausgabe (2/2020) von Amos international vor.

Heimbach-Steins, Marianne; Quaing, Lea (2020): Angehörigenpflege unter Dauerdruck. In: Amos International (2020/2).

Neuer Beitrag im TheoPodcast- Angehörigenpflege unter Dauerdruck

Prof.In Dr. Marianne Heimbach-Steins und Lea Quaing haben einen Podcast zum Thema „Angehörigenpflege unter Dauerdruck“ aufgenommen. Darin sprechen sie über den Druck, unter welchem pflegende Angehörige – mehrheitlich Frauen – stehen, und über Reformbedarfe im Bereich der sozialen Sicherung und der Honorierung familiärer Pflege. Der Podcast ist im Rahmen von Theopodcast, dem Podcast der Katholisch-Theologischen Fakultät entstanden. Zu finden ist er auf den Seiten des Fachbereichs sowie auf den gängigen Diensten. <https://www.uni-muenster.de/FB2/theopodcast/folgen/index.html>

Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft – Artikel von Prof.in Heimbach-Steins über Fratelli Tutti

In der neu erschienenen Ausgabe der Salzkörner, die Zeitschrift des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, schreibt Frau Prof.in Heimbach-Steins einen ersten Kommentar zur päpstlichen Sozialzyklika Fratelli tutti vom 03. Oktober 2020. Mitten während der weltweiten Pandemie-Krise hat Papst Franziskus seine zweite Sozialzyklika Fratelli tutti vorgelegt. Wie in Laudato si' (2015) ist nicht nur der Titel, sondern der Text als ganzer durch Franz von Assisi inspiriert. Für ein nicht nur individuelles, sondern ausdrücklich auch politisches Ethos des geschwisterlichen Zusammenlebens zu werben, ist das Kernanliegen des Textes, der sich über weite Strecken wie eine „Summe“ des bisherigen Pontifikates liest. Den Artikel finden Sie auf der Internetseite des ZDK:

<https://www.zdk.de/veroeffentlichungen/salzkoerner/detail/-Geschwisterlichkeit-und-die-soziale-Freundschaft--962x/>

Das Institutsteam arbeitet momentan an einem ausführlichen Arbeitspapier zur neuen Enzyklika, sodass Sie auf eine weitere Analyse gespannt sein können.

Heimbach-Steins, Marianne (2020): „Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft“ - die Enzyklika Fratelli Tutti (3.Oktober) von Papst Franziskus. In: Salzkörner (2020/5)

Systemrelevant! – Prof.In Heimbach-Steins über die Arbeitsbedingungen in der Altenpflege in der Grünen Reihe

Mit der Corona-Pandemie sind seit März 2020 die Pflegeberufe – von der Intensivpflege in Krankenhäusern bis zur ambulanten Altenpflege – in das Bewusstsein der deutschen Öffentlichkeit gerückt. Plötzlich ist von „Systemrelevanz“ die Rede, werden Pflegekräfte beklatscht und bejubelt.

Prof.In Heimbach-Steins beschäftigt sich in der neuen Ausgabe der Grünen Reihe, herausgegeben von der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle, mit den Arbeitsbedingungen der Altenpflege.



Lesen Sie die gesamte Publikation auf der Internetseite der Grünen Reihe. <https://www.gruene-reihe.eu/artikel/systemrelevant-arbeitsbedingungen-in-der-altenpflege/>

Heimbach-Steins, Marianne (2020): Systemrelevant! Arbeitsbedingungen in der Altenpflege. In: Grüne Reihe Nr. 474

Neues Diskussionspapier des ZIN: Partizipation als zentrales Thema interdisziplinärer Nachhaltigkeitsforschung

Partizipation ist eine zentrale Voraussetzung für eine erfolgreiche Nachhaltigkeitstransformation in demokratischen Kontexten. Da Nachhaltigkeit ein inhärent interdisziplinäres Thema ist, ist es wichtig, Perspektiven unterschiedlicher Disziplinen auf Aspekte der Partizipation im Nachhaltigkeitskontext zusammenzubringen und diese verschiedenen Facetten zu beleuchten.

Diesem Ziel stellt sich das neue Diskussionspapier des Zentrums für interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung mit dem Titel "Partizipation als zentrales Thema interdisziplinärer Nachhaltigkeitsforschung". Unter den Autor*innen befinden sich auch Professorin Heimbach-Steins und Sebastian Salaske vom ICS.

Das Diskussionspapier ist online verfügbar auf der Webseite des ZIN: <https://www.uni-muenster.de/Ejournals/index.php/zin/article/view/3128>

Heimbach-Steins, Marianne.; Salaske, Sebastian; (u.a)(2020). Partizipation als zentrales Thema interdisziplinärer Nachhaltigkeitsforschung (ZIN Diskussionspapiere). Münster.

Kampfplatz Gender – Buchbeitrag in neuer Publikation

In welcher Weise und zu welchem Zweck wird das Christentum von unterschiedlichen Akteuren der Neuen Rechten instrumentalisiert? Und wie halten es umgekehrt die Religiösen im Lande mit den Akteuren und den Argumenten dieses neurechten Milieus? Beiden Fragen gehen die Beiträge des neuen Bandes "Das Kreuz mit der Neuen Rechten?" in unterschiedlicher Gewichtung und Blickrichtung nach.

In dem Buchbeitrag von Professorin Heimbach-Steins und Dr. Maren Behrensen "Kampfplatz Gender" stellen sie sich die Frage nach den ideologischen Mustern, Kontexten und Hintergründen im Bezug auf Gender.

Der neue Sammelband ist sowohl als Print-Version als auch online erhält: <https://www.hss.de/publikationen/das-kreuz-mit-der-neuen-rechten-pub1869/>

Behrensen, Maren; Heimbach-Steins, Marianne (2020): Kampfplatz Gender. Ideologische Muster, Kontexte, Hintergründe, In: Backes, Uwe; Hildmann, Philipp (Hg.): Das Kreuz mit der Neuen Rechten? Rechtspopulistische Positionen auf dem Prüfstand (Aktuelle Analysen 82). Hans-Seidel Stiftung, München.

Beitrag bei der digitalen Tagung „Familie, Geschlecht und Gesellschaft – Gesellschafts- und geschlechtertheoretische Perspektiven im Dialog“

Auch heute noch ist das Bild der traditionellen Familie, in der Frauen die Haus- und Sorgearbeit und Männern die Erwerbsarbeit zugewiesen wird, allgegenwärtig. Soziokulturell tradierte Zuschreibungen an die traditionelle Arbeitsteilung der Geschlechter, die im Zuge der Polarisierung der Geschlechtscharaktere im 18. und frühen 19. Jahrhundert formuliert wurden und die moderne »Tradition« der (bürgerlichen) Familie als dominanter Lebensform und der mit dieser verknüpften Geschlechterverhältnisse begründeten, werden so diskursiv (wieder)belebt. Die ursprünglich als Tagung im Juli geplante digitale Diskussion „Familie, Geschlecht und Gesellschaft – Gesellschafts- und geschlechtertheoretische Perspektiven im Dialog“, organisiert durch den Lehrstuhl für Soziologie / Soziale Ungleichheit und Geschlecht an der Ruhr-Universität Bochum, widmete sich diesen Vorstellungen von Familie und die ihr zugeschriebenen Geschlechterbeziehungen und -verhältnisse aus sozialwissenschaftlich-theoretischer Perspektive. Lea Quaing nahm gemeinsam mit Maren Behrensen (Universität Twente) mit dem Beitrag "Geschlechtergerechtigkeit als Privatsache. Familialismus und Subsidiaritätsprinzip in der Pflege- und Gleichstellungspolitik" an der Diskussion teil. Der Beitrag fragt danach, warum die Vorstellung von Pflege als traditionell familiäre Aufgabe gesellschaftlich wie auch politisch so tief verwurzelt ist. In diesem Sinne deuten Lea Quaing und Maren Behrensen den Notstand in der Pflege mit Sigrid Leitners Theorie des Familialismus

und setzen ihn mit dem – ihrer Meinung nach – politisch häufig missverstandenen Subsidiaritätsbegriff in Beziehung. Diese beiden Faktoren bedingen maßgeblich, dass in Deutschland eine Privatisierung von Geschlechtergerechtigkeit stattfindet: Staat und Politik delegieren die Verantwortung für das Streben nach Gerechtigkeit an einzelne Personen, Familien oder Unternehmen und versäumen es gleichzeitig, diesem Streben zuträgliche Rahmenbedingungen zu schaffen.

Forum Sozialethik: Recht und Gerechtigkeit

Die Frage nach dem Verhältnis von Recht und Gerechtigkeit stand im Mittelpunkt des Forum Sozialethik, das vom 16.-18. September 2020 in der Katholischen Akademie Schwerte stattfand. Dabei standen sowohl Perspektiven der Annäherung an den Gegenstand als auch konkrete Problemstellungen aus den Bereichen Sozialpolitik, Strafrecht, Umwelt und Digitalisierung zur Debatte. Mit einem Beitrag zum Thema "Rechtskritik statt Rechtsbegründung? Zur neueren Debatte um das 'Recht, Rechte zu haben' im Anschluss an Hannah Arendt" war auch ICS-Mitarbeiter Josef Becker aktiv beteiligt. Gegenstand seiner Überlegungen war die in den vergangenen Jahren im Kontext der verheerenden globalen Flüchtlingssituation erhöhte Aufmerksamkeit theologisch-ethischer und politisch-philosophischer Theoriebildung für das "Recht, Rechte zu haben". Galt diese Formulierung vor wenigen Jahren noch als unmissverständliche Forderung nach einem Menschenrecht auf politische Zugehörigkeit, das allen weiteren innerhalb politischer Gemeinschaften garantierten Rechten vorausgehe, so ist in jüngerer Zeit eine Verschiebung in der Interpretation zu verzeichnen: Ausgehend von einer Relecture der Originaltexte wird nach Potenzialen für eine rechtskritische Aktualisierung des Theorems gefragt. Dies konkretisiert sich zum Beispiel in einer kritischen Analyse der faktischen Rechtslage von Geflüchteten und Migrant*innen, in einer kritischen Rekonstruktion des Verlusts von Rechten als Auslöser wie auch im Prozess der Migration oder in Ansätzen zu einer alternativen Hermeneutik von Rechten. Diese neuere Debatte verspricht auch für die Christliche Sozialethik spannende Einsichten, die es weiter zu ergründen und zu diskutieren gilt.

Darüber hinaus konnten auf dem Forum zwei Publikationen der gleichnamigen Reihe unter Beteiligung von ICS-Mitarbeitern präsentiert werden (s. o.).

Tagung "Demokratie stärken – Gerechtigkeit fördern – zur politischen Teilhabe befähigen"

Mit einem Vortrag von Prof.In Heimbach-Steins

Unsere Demokratie steht - nicht zuletzt aufgrund der Corona-Pandemie - vor neuen Herausforderungen: die Schere zwischen Arm und Reich weitet sich, die politische Rechte

erstarkt neben anderen Extremismen, gezielte Desinformationen verzerren politische Zusammenhänge und demokratiefeindliche Tendenzen wachsen in virtuellen Halböffentlichkeiten. Wie können Politik, Bildung, die Medien und eine gerechte Wirtschaftsordnung die Partizipation der Bürger*innen und damit die Demokratie stärken? Die Tagung "Sozialethik konkret" im Franz Hitze Haus am 21. und 22. September widmete sich dieser Problematik. Die Institutsdirektorin Prof. In Heimbach-Steins beteiligte sich mit einem Vortrag zum Thema "(Politische) Bildung als Grundvoraussetzung für Partizipation".

Weitere Informationen finden Sie hier: <https://www.franz-hitze-haus.de/info/20-230>

Tagung "Der 'wahre' Preis. Marktwirtschaftliche Instrumente für die sozial-ökologische Transformation"

Der Preis von Gütern und Dienstleistungen hat in der Marktwirtschaft und im marktlichen Wettbewerb wichtige Lenkungen. In vielen Bereichen gibt es aber Preisverzerrungen durch Subventionen, durch politische Einflussnahme oder aufgrund von ungleichen Machtverhältnissen zwischen Nachfrage- und Angebotsseite. Außerdem haben die Produktion oder der Konsum von Gütern oft Nebenwirkungen (externe Effekte), die sich nicht im Preis widerspiegeln. In all diesen Fällen muss dann nicht der „wahre“ Preis bezahlt werden.

Die Tagung, die gemeinsam vom Franz Hitze Haus, AK Wirtschaftlergilde im ND und dem Heinrich Pesch Haus (Ludwigshafen) vom 09. bis 11. Oktober ausgerichtet wurde, thematisierte dieser Problematik an Beispielen aus unterschiedlichen Wirtschaftssektoren. Dr. Claudius Bachmann vom ICS beteiligte sich mit einem Vortrag zum Thema "Der 'wahre' Preis der Gerechtigkeit".

Digitales Kolloquium zu Fratelli Tutti

in Zusammenarbeit des Dikasteriums für die ganzheitliche Entwicklung des Menschen mit der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle fand am 30.11. ein digitales Kolloquium zu der neuen Sozialenzyklika Fratelli Tutti statt.

Das bestimmende Thema der am 4. Oktober 2020 veröffentlichten Enzyklika ist eine „Spiritualität der Geschwisterlichkeit“. Die Diskussion dieses Begriffs und insbesondere der damit verbundenen Implikationen für das sozialethische und ökonomische Denken stellte den Schwerpunkt des Kolloquiums dar.



Nach einer Einführung von Kardinal Turkson und Bischof Dr. Overbeck, beteiligte sich Prof.in Heimbach-Steins mit einem Statement zum Thema des interreligiösen Dialogs und der (christlichen) Sozialethik an einem Panel zu theologischen Aspekten der Enzyklika.

Weitere Informationen finden Sie auf der Seite der KSZ: <https://www.ksz.de/kolloquium-fratelli-tutti-bericht/>

Tagung „Politik in Zeiten des Klimawandels – Steht die Demokratie einer nachhaltigeren Gesellschaft im Weg?“

Am 18. und 19. Dezember fand die digitale Tagung des Franz-Hitze Hauses zusammen mit dem Zentrum für Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsforschung zum Thema „Politik in Zeiten des Klimawandels“. Die zentralen Fragen waren: wie kann die Demokratie zu einem Instrument im Kampf gegen die globale Umwelt- und Klimakrise werden, statt diesem im Wege zu stehen? Können die oft langatmigen - angesichts des Handlungsdrucks oft sogar als quälend langsam empfundenen - demokratischen Entscheidungsprozesse dazu beitragen, tragfähige Lösungsansätze für die Herausforderungen zu finden? Professorin Heimbach-Steins gemeinsam mit Dr. Claudia Lücking-Michel und Professorin Jörg Tremmel beteiligte sich mit Impulsen zum Thema „Gleiches Recht für alle? Gerechtigkeit in der Klimakrise“.

Zwei Gastvorlesungen von Prof.In Dr. Marianne Heimbach-Steins in Luzern (via Zoom) am 13. Oktober 2020

Auf Einladung von Prof. Dr. Antonius Liedhegener sprach M. Heimbach-Steins eine in der Grundlagenvorlesung des MA Religion – Wirtschaft – Politik «Zum Wechselverhältnis von Religion, Wirtschaft und Politik» zum Thema “Das Recht auf Religions- und Weltanschauungsfreiheit - Kompass demokratischer Religionspolitik?”

Im Rahmen der Ringvorlesung zum Jubiläum des Instituts für Sozialethik an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Luzern hielt M. Heimbach-Steins einen Vortrag zum Thema “Migration und Flucht – Grenzen der Identität ODER: Warum ist die Anerkennung der Anderen so schwierig?”

Anerkennung und Teilhabe – Gastvorlesung (via Zoom)

Im Rahmen des Theologischen Forums am Institut für Katholische Theologie der Universität Bamberg hielt Frau Prof.In Heimbach-Steins am 17. Dezember 2020 eine Gastvorlesung zum Thema “Anerkennung und Teilhabe” – Chiffren der Gerechtigkeit für die Einwanderungsgesellschaft”.

Internationale Fachtagung am ICS 2021

Unter dem Titel „Christliche Sozialethik – eine zugleich sozialwissenschaftliche und theologische Disziplin“ begeht das ICS vom 14. Bis 16. Juli 2021 mit einer internationalen Fachtagung das 70. Jubiläum seiner Gründung. Anliegen und Ziel der hochkarätig besetzten Tagung ist die Diskussion von Grundlegungen und Kategorien einer Christlichen Sozialethik (CSE), die sich zugleich als sozialwissenschaftliche und theologische Disziplin versteht und als solche im interdisziplinären Diskurs rechenschafts- und auskunftsfähig ist. Die wissenschaftstheoretische Ausrichtung trägt dabei vor allem der eigentümlichen Stellung der CSE Rechnung: Sie nimmt als akademische Disziplin, deren Gegenstand vor allem die Gesellschaft (das Soziale) ist, auf Sozialwissenschaften und Theologie gleichermaßen Bezug. Zugleich beansprucht sie – in praktischem Interesse – den Gegenstand ihrer Untersuchungen mitzugestalten und nimmt dabei vor allem auch die Kirche als Akteurin ernst, so dass sie sich praktisch auf Gesellschaft und Kirche verwiesen sieht. In Zeiten, die von massiven und grundlegenden Veränderungen gekennzeichnet sind, steht die CSE vor der doppelten Herausforderung, die zugrundeliegenden Prozesse angemessen zu verstehen und zugleich die darin liegenden Umbrüche für das eigene Fach zu reflektieren. Die Perspektiven für die CSE, die sich aus diesen Konstellationen ergeben, versprechen ein spannendes und vielfältiges Programm für die Tagung, die sofern es die Umstände der Pandemie zulassen im Franz-Hitze-Haus stattfinden wird.

Impressum

© 2021, Institut für
Christliche Sozialwissenschaften
Robert-Koch-Straße 29, D-48149 Münster
+49 251 83-32640

ics@uni-muenster.de

Herausgeberin:
Die Institutsdirektorin
Prof.In Dr. Marianne Heimbach-Steins (V.i.S.d.P.)

Das ICS übernimmt keine Haftung für den Inhalt externer Links.

Bildnachweise:

Stefan Nacke, Michael Bönnte (S.2); Claudius Bachmann (S.3); Verlag Aschendorff (S.8, 9, 10); Grüne Reihe (S.12);
KSZ(S.15).